Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

106 Nagolder Tagblatt Jahr

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden" „Unsere Heimat", „Die Mode vom Tage".

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus, Garten und Landwirtschaft"

Bezugspreise: Beim Bezug in der Stadt bezw. Agenten monatl. RM. 1.50 einschl. 13 bezw. 20 Pfg. Zustellgebühr, beim Bezug durch die Post monatl. RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Postzeitungsgeb., zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeb. Einzelnumm. 10 Pfg. Schriftleitg., Druck und Verlag: G. W. Zaiser (Inh. K. Zaiser), Nagold

Anzeigenpreise: 1 spaltige Borgis-Zeile oder deren Raum 20 ₰, Familien-Anzeigen 15 ₰, Reklamezeile 60 ₰, Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag - Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefon. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postsch.-Kto. Stuttgart 5113

Nr. 121 | Gegründet 1827 | **Freitag, den 27. Mai 1932** | Fernsprecher Nr. 29 | **106. Jahrgang**

Politische Wochenrundschau

Frankreichs Angst vor der Abrüstung / Antifranzösische Stimmungen auch anderwärts / Die Reichsregierung macht nur noch in Notverordnungen / Die Uneinigkeit der Minister / Nicht absehbare Folgen der Arbeitslosigkeit / Oesterreich wäre fast französische Kolonie geworden

Unsere Ahnungen, die wir in der letzten Wochenschau über Herriots Außenpolitik aussprachen, sind nur zu bald wahr geworden. Herriot tritt ganz in die Fußtapfen seines Vorgängers Tardieu. Er denkt um kein Haar anders als die Rechte: Versailles ist auch für ihn unabänderlich, der Youngplan besteht für alle Zukunft, Frankreich kann im Interesse seiner Sicherheit nicht abrüsten, wogegen Deutschland für alle Zeiten den Versailler Abrüstungsbestimmungen unterworfen bleibt.

Das ist auch die Politik seiner Partei. Einer der Führer der Radikalen (Linksdemokraten), Edouard Pfeiffer, betonte dieser Tage mit allem Nachdruck, die Abrüstung würde nur zur Folge haben, daß andere Länder Maßregeln träfen, das Gleichgewicht wiederherzustellen. Herriot habe es wiederholt ausgesprochen, und seine Meinung sei die fast der ganzen Partei, daß sich die Radikalen aufs schärfste jeder allgemeinen und jeder einseitigen Revision entgegensetzen würden, ebenso jeder Revision durch die Gewalt. Eine andere Revision könne nur das Vorspiel eines allgemeinen Zusammenbruchs sein.

Also aus der Abrüstung wird — das wußte man schon längst — nichts, rein nichts werden. Ebenso nichts aus einer etwaigen Streichung der Tribute. Ja, es muß gut gehen, wenn es Frankreich nicht abermals gelänge, die auf 16. Juni geplante Lausanner Tributkonferenz zu hintertreiben. Aber wenn es doch so weit kommen sollte, dann heißt es diesmal für uns Deutsche: „Landgraf, werde hart!". Nur diesmal nicht nachgeben! Niemals waren die außenpolitischen Verhältnisse für uns günstiger. Wir müssen die antifranzösischen Stimmungen in Amerika, Italien und England rechtzeitig und klug ausnützen. Gerade jener Edouard Pfeiffer klagt über eine „Isolierung" Frankreichs. Deutschland muß unverrückbar auf dem Standpunkt stehen: 1. wir können keinen Tribut mehr entrichten; 2. man hat uns seit den Tagen von Wilson und Lansing schnöde betrogen, indem man uns weit mehr an Leistungen aufgebürdet hat, als ursprünglich ausgemacht war; 3. wir brauchen auch nicht mehr zu zahlen, da wir schon jetzt zu viel an Reparationen geleistet haben. Kurz: Schluß mit den Tributen, die die ganze Weltwirtschaft in Verwirrung gestürzt haben.

Aber eine solche klare, zielbewußte Außenpolitik setzt feste, geschlossene Regierungsverhältnisse im Reich und in Preußen voraus. Die aber haben wir leider unbegreiflicherweise bis zur Stunde noch nicht! Es war schon ein großer Fehler, daß man seinerzeit dem Wahlergebnis vom 14. September 1930 keine Rechnung getragen hat. Die Reichsregierung arbeitete mit einer geringen Reichstagsmehrheit einschließlich der unterstützenden Sozialdemokratie und in der Hauptsache mit Notverordnungen, von denen namentlich die demnächst zu erwartende stark angefochten wird. Das Gefüge des Reichskabinetts selbst ist gelockert. Gröner ist als Reichswehrminister zurückgetreten, weil die leitenden Männer der Reichswehr, die streng überparteilich sein soll, die einseitige politische Einstellung Gröners auch als Wehrminister als nicht länger tragbar für die Reichswehr erklärten. Und die Spatzen pfeifen es vom Dach, daß auch seine Tage als Reichsinnenminister gezählt sind. Der Reichswirtschaftsminister Warmbold hat sein Amt niedergelegt, weil ihm angeblich die stark gewerkschaftlich eingestellte Sozialpolitik seines Ministerkollegen Stegerwald nicht paßte. Aus diesem Grund will auch der frühere Reichspreiskommissar Dr. Gördeler nicht das ihm angebotene Wirtschaftsministerium übernehmen. Zwischen Stegerwald und dem Reichsfinanzminister Dietrich bestehen Differenzen über das Vermögen der verschiedenen Versicherungsanstalten, das Dietrich zur „Sanierung" der notleidenden Versicherungen herangezogen wissen will, während Stegerwald mit Recht diesen Notpfennig im Betrag von rund einer Milliarde Mark, angelegt in Liegenschaften, Hypotheken, Wertpapieren usw. nicht antasten lassen will. Auch zwischen dem Ernährungsminister Schiele und Dietrich klappt nicht alles, ferner wird von Unstimmigkeiten in bezug auf den Ostkommissar Reichsminister Schlange-Schöningen gesprochen. Ob es nun zu einer bloßen Ergänzung oder zu einer Umbildung des Reichskabinetts kommt, darüber ist, wie verlautet, der Reichspräsident, bei dem die Entscheidung liegt, noch zu keinem festen Entschluß gelangt; er will wohl zunächst die weitere Entwicklung in Preußen abwarten. Immerhin dürfte aber Anfang nächster Woche mit einer Entscheidung zu rechnen sein.

Wenn Hindenburg aus seinem Urlaub aus Neudeck — am Samstag — zurückkehrt, findet er die neue Notverordnung zur Unterschrift vor. Sie wird dem Reichspräsidenten nicht leicht fallen, werden dem deutschen Volk doch durch die Verordnung 620 Millionen Mark neue oder verlängerte Steuern aufgebürdet.

Und es steht doch so schlimm um unsere Wirtschaft! Da ist die gräßliche Arbeitslosigkeit, die trotz der besseren Jahreszeit, der regeren Siedlungstätigkeit, des zunehmenden freiwilligen Arbeitsdienstes und des umfangreichen Arbeitsbeschaffungsprogramms gar nicht recht zurückgehen will, ganz zu schweigen davon, daß die Notstandsarbeiten mehr kosten als die Unterstützungen. Letztere drohen unsere Gemeindefinanzen vollends zu ruinieren. Die Dreiteilung von Arbeitslosen-, Krisen- und Wohlfahrtserwerbslosen-Unterstützung läßt sich nicht mehr aufrechterhalten. Wir müssen — das wird in immer weiteren Kreisen eingesehen — unsere gesamte Wirtschafts- und Sozialpolitik auf eine neue Grundlage stellen. Sonst läuft uns das bißchen, was wir noch an nicht überfremdeten eigenen Betrieben haben, trotz obrigkeitlicher Erschwerungen, ins Ausland davon.

Doch noch einen Blick ins Ausland selbst! Im benachbarten Oesterreich ist seit Sonntag eine neue Regierung: das Kabinett Dr. Dollfuß. War nicht so einfach, bis es so weit kam. Denn Oesterreich ist finanziell sehr übel daran, noch schlimmer als wir, so daß es dort wieder hart an der Inflation vorbeigeht und das Kabinett um eine Anleihe in Genf betteln und mit einem Transfermoratorium drohen mußte. Frankreich wäre natürlich gern beigesprungen — aber unter der Bedingung, daß Wien auf seine (Frankreichs) Donaupläne einginge, unter französische Finanzkontrolle sich stellte und jedem „Anschluß" mit Deutschland für Zeit und Ewigkeit absagte. Das wird das neue rechtsgestellte Kabinett niemals tun. Leider verfügt dasselbe im Parlament über die geringe Mehrheit von nur einer Stimme.

W. H.

Die Saalschlacht im preußischen Landtag

Erklärung der nationalsozialistischen Fraktion

Berlin, 26. Mai. Die nationalsozialistische Fraktion veröffentlicht zu den Vorfällen im Landtag eine Erklärung: Wir haben durch unser disziplinierte Auftreten in der Dienstag- und in der Mittwochsitzung bewiesen, daß wir den Preußischen Landtag arbeitsfähig erhalten wollen. Wir hätten uns auch nur mit parlamentarischen Mitteln dagegen zur Wehr gesetzt, daß unserer Partei vorgeworfen wurde, es säße in ihren Reihen eine „ungeheure Anzahl von Mördern" und sie sei eine „Mörderpartei". Als man aber unsern Fraktionsgeschäftsführer Hinkler ohne jeden Anlaß mitten ins Gesicht schlug, als die Fraktion mit Wurfgeschossen aller Art bombardiert wurde, blieb uns nichts anderes übrig (zumal der amtierende Vizepräsident die Sitzung bereits aufgehoben hatte), als zu den auch strafrechtlich anerkannten und erlaubten Mitteln der Notwehr gegen den organisierten schweren Landfriedensbruch der marxistischen Fraktionen zu greifen. Wir unterbreiten das Urteil darüber getrost der deutschen Oeffentlichkeit. Die NSDAP. ist, wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft, entschlossen, nur mit gesetzmäßigen Mitteln die Macht und die Verantwortung an sich zu nehmen. Wo man ihr aber auf diesem Weg Gesetzlosigkeit und Gewalt entgegensetzt, da ist sie ebenso entschlossen und bereit, wie in ihren Versammlungssälen und auf der Straße, so auch im Parlament, unter der Inanspruchnahme der gesetzlich zulässigen Notwehr, die Gesetzmäßigkeit ihres Handelns sicherzustellen. Dies ist um so notwendiger, als nach den Vorfällen von einem sozialdemokratischen Abgeordneten erklärt wurde, das nächstemal würde die SPD. Pistolen mitbringen.

Von nationalsozialistischer Seite wird weiter mitgeteilt, daß vier Mitglieder der Fraktion verletzt worden seien. Und zwar Hinkler am linken Ohr, Wehner (Ostpreußen) durch einen Wurf mit einem schweren Stuhl im Rückgrat und Daluege durch einen Messerstich. Der vierte Verletzte sei der Abgeordnete Kunze.

*

Der Aeltestenrat des Landtags trat nach dem Handgemenge zusammen, faßte aber keinen Beschluß; es soll erst Beruhigung eintreten. Durch Zeugen wurde festgestellt, daß Abg. Pieck (Komm.) von der einen Regierungstribüne einen schweren Ministersessel in die Reihen des Zentrums und der Sozialdemokratie hinunterschleuderte, durch die ein Abgeordneter verletzt worden sei.

Pressestimmen zur Berliner Saalschlacht

Berlin, 26. Mai. Die blutigen Zusammenstöße in der gestrigen Landtagssitzung werden von den meisten Blättern lebhaft erörtert.

Die „Germania" spricht von einem „schlechten Start für das Preußenparlament", der „Vorwärts" von einem „vandalischen Akt", der mit einer ungeheuren Herausforderung der Nationalsozialisten begonnen habe, wenn auch das kommunistische Verhalten nicht ohne Mitschuld an der Entwicklung gewesen sei.

Die „Vossische Zeitung" sieht die Schuld auf beiden Seiten. Aber es sei klar, daß sich nicht nur eine blutige Schlägerei zugetragen habe. Der Schauplatz der Saalschlacht gebe ihr eine hervorragend politische Bedeutung.

Die DAZ. fragt, ob diese Ereignisse den Uebergang von dem latenten Zustand der Straßenüberfälle zum Bürgerkrieg bedeuten? Diese Frage sei zu verneinen, so wenig die Gefahr verkleinert, die tief bedauerlichen Vorgänge im Landtag beschönigt werden sollen. Vor allem müsse es möglich werden, die notwendige politische Entwicklung vor Störungen durch solche Ausschreitungen zu schützen. Die Kommunisten dürften von jetzt an zurückhaltender auftreten. Und die Nationalsozialisten hätten alles Interesse daran, sich nicht in die Atmosphäre der Saalschlachten, über die sie hinaus seien, zurückdrängen zu lassen.

Der „Lokalanzeiger" glaubt, daß die politischen Auswirkungen noch nicht zu übersehen seien.

Die „Börsenzeitung" führt aus, das Parlament an sich sei kein Ort für tätliche Auseinandersetzungen, aber das Verhalten der Nationalsozialisten lasse sich angesichts des Versagens des Zentrumsvizepräsidenten und angesichts der unerhörten Herausforderung durch die Kommunisten, die schon in der ersten Sitzung den 82jährigen Alterspräsidenten, den nationalsozialistischen Abgeordneten General Litzmann, in unerhörter Weise beleidigt hätten, durchaus begreifen. Die kommunistischen Herausforderer hätten den derben Denkzettel durchaus verdient.

Tagesspiegel

Die nächste Vollsitzung des preußischen Landtags findet am 1. Juni, nachmittags 2 Uhr, statt.

In Berlin kam es am Donnerstag mehrfach zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten.

Das Schwurgericht in Wuppertal verurteilte wegen Tötung dreier Kommunisten in Hückeswagen am 13. März drei Nationalsozialisten, und zwar den Bäcker Willmund zu 3 Jahren 6 Monaten, den Dachdecker Marx zu 5 Jahren 3 Monaten und den Dr. Heuchenkamp wegen Raufhandels zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.

Ein Trupp von etwa 100 Kommunisten verübte in mehreren Straßen Düsseldorf unter Schmährufen auf die Regierung schwere Ausschreitungen. Schaufenster wurden zertrümmert, Kraftwagen beschädigt und ein Kaffeehaus verwüstet. Als das Ueberfallkommando erschien, verschwand die Menge.

In der Münchner Universität wurde am Mittwoch die Goethe-Akademie eröffnet.

Der Direktor des Siedlungsverbands im Ruhrkohlenbezirk, Dr. Robert Schmidt, hat seinen Rücktritt erklärt.

Simaitis hat dem neuen Gouverneur des Memellands, Gylys, das Rücktrittsgesuch des Memeldirektoriums übergeben, das angenommen wurde. Der Memellandtag wurde auf 4. Juni einberufen.

Das tschechoslowakische Innenministerium hat den Verband der faszistischen Jugend aufgelöst.

Das neue griechische Kabinett ist von General Papanastasiu gebildet worden.

Amerika verhandelt mit England über die Nachzahlung der durch das Hoover-Freijahr gestundeten Schuldenzahlungen, die innerhalb zehn Jahren nachgeholt und mit 4 v. H. verzinst werden sollen. Mit Frankreich, Italien und anderen Schuldnern an Amerika wird ebenfalls verhandelt. — Das eröffnet keine günstigen Aussichten für die Lausanner Tributkonferenz.

In China ist ein Poststreik ausgebrochen, der große Ausdehnung angenommen hat. Der Generaldirektor des Postwesens wurde seines Postens enthoben.

Nachruf für Admiral von Hipper

Berlin, 26. Mai. Der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. Raeder, veröffentlicht zum Tod Admirals a. D. von Hipper einen Nachruf, in dem es heißt: „Im Weltkrieg an verantwortungsvollster Stelle stehend, hat Ritter von Hipper als Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte auf der Doggerbank (große Sandbank in der Nordsee zwischen England und Dänemark) und in zahlreichen Vorstößen in die feindlichen Gewässer die Waffe erfolgreich zum Ansatz gebracht, zu deren wagemutiger Führung er wie kaum ein anderer vorausbestimmt war. Als Führer der weit vorgeschobenen Schlachtkreuzer und leichten Streitkräfte auf sich selbst gestellt, erfocht er in der die Skagerrakschlacht einleitenden Kreuzerschlacht am 31. Mai 1916 über den weit überlegenen Gegner einen Sieg, wie er wohl einzig in der Geschichte dasteht. Ein hervorragender Admiral, ein aufrechter deutscher Mann und treuer Kamerad ist von uns gegangen. Ein Führer und ein Ritter! In der Reichsmarine wird er als leuchtendes Vorbild weiterleben."

*

Im Weltkrieg, wo die deutsche Flotte so wenig Gelegenheit erhielt, entscheidende Schläge gegen den Feind zu führen, hat der Name von Hipper einen hellen, guten Klang erhal-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ten. In der Hauptschlacht am Skagerrak hatte sein tapferes Verhalten einen großen Anteil am Verdienst um den rühmlichen Ausgang. Die von Hipper geführten Aufklärungsstreitkräfte hatten in kritischen Stunden den Hauptdruck des feindlichen Angriffs aufzunehmen, und seine Verluste waren nicht gering. Sein eigenes Flaggschiff, der Schlachtkreuzer „Lützow", wurde so schwer getroffen, daß es sank und der Admiral während der Schlacht auf den Kreuzer „Moltke" übersetzen mußte. In Anerkennung seiner außerordentlichen Leistungen erhielt Hipper nach der Schlacht den Orden Pour le mérite und wurde vom König von Bayern mit dem Militär-Max-Joseph-Orden, mit dem die Erhebung in den Adelsstand verbunden ist, ausgezeichnet.

Admiral Hipper wurde 1863 in Weilheim in Oberbayern geboren und trat im Jahr 1881 als Seekadett in die Marine ein. 1918 nahm er seinen Abschied.

Neue Nachrichten

Einsparungen im Auswärtigen Amt

Berlin, 26. Mai. Im Haushaltplan des Auswärtigen Amts für 1933 ist die Aufhebung von 15 Konsulaten vermerkt; die Botschaftsratsstellen bei den Gesandtschaften in Buenos Aires, Peking und Wien sollen beim Freiwerden in Stellen für Gesandtschaftssekretäre erster Klasse umgewandelt werden. Ferner ist die Umbildung des Konsulats Bagdad in eine Gesandtschaft 2. Klasse für den Fall vorgesehen, daß der Irak Völkerbundmitglied wird. Einberufungen von Attachés und Konsulatspraktikanten unterbleiben in diesem Haushaltjahr, infolgedessen sind auch die Kosten für die Ausbildung für den auswärtigen Dienst eingespart worden.

Erwerbslosen-Unruhen in Hamburg

Hamburg, 26. Mai. Heute mittag kam es auf dem Sägerplatz wieder zu schweren Unruhen von Erwerbslosen, die auf die Polizei Schüsse abgaben, wobei ein Beamter schwer verwundet wurde. Die Polizei mußte darauf ebenfalls von der Schußwaffe Gebrauch machen; ein Erwerbsloser, der zuvor auf die Polizei geschossen hatte, wurde verletzt, aber von seinen Genossen weggeschafft. Es besteht kein Zweifel, daß die Erwerbslosenunruhen, die unter kommunistischer Führung stehen, wie in andern Städten, auch in Hamburg planmäßig vorbereitet werden.

Aehnliche Ausschreitungen ereigneten sich in Wuppertal (Barmen-Elberfeld) und Dortmund.

Der Evangelische Kirchenausschuß in Wittenberg

Wittenberg, 26. Mai. Der Deutsche evangelische Kirchenausschuß, das oberste Organ der im Kirchenbund vereinten deutschen Landeskirchen, ist gestern anläßlich des 10jährigen Jubiläums des Deutschen Evangelischen Kirchenbunds in der Lutherstadt Wittenberg zusammengetreten. Es wurde ein Schreiben des Reichsinnenministers verlesen, in dem er dem Deutschen Evangelischen Kirchenbund die Grüße der Reichsregierung entbietet. Der Evangelische Kirchenbund, so heißt es in dem Schreiben, sei der lebendige Organismus evangelischen Gemeindesinns geworden. In ihm habe der Gestaltungswille des gesamten deutschen Protestantismus seinen bisher kraftvollsten Ausdruck gefunden. Der Kampf um geistige Güter dürfe niemals anders als mit geistigen Waffen ausgetragen werden.

Die Gedenkfeier des Kirchenbunds fand abends in der Schloßkirche zu Wittenberg statt. Kirchenpräsident Dr. Wurm-Stuttgart sprach in seiner Predigt von den Aufgaben der Kirche gegenüber der Not der Gegenwart. Immer stärker werde heute die Kirche von allen möglichen Richtungen und Parteien in Anspruch genommen. Jeder verlange von ihr Eintreten für seine eigenen begrenzten Ziele. Demgegenüber müsse die evangelische Kirche ihre volle Freiheit und Selbständigkeit wahren; denn ihr Weg sei nicht ein politischer Weg, sondern ein Weg des Glaubens. Während die Gemeinde die Schloßkirche verließ, ertönte vom Turm das Lutherlied „Ein' feste Burg ist unser Gott".

Der französische Luftfahrtantrag abgelehnt

Genf, 26. Mai. Der Luftfahrtausschuß lehnte heute nach eingehender Aussprache den französischen Antrag ab, daß ausschließlich das Leergewicht für den Angriffscharakter eines Flugzeugs bestimmend sein soll. Gegen den Antrag stimmten u. a. Deutschland, Oesterreich, Belgien, Brasilien, Bulgarien, China, Dänemark, Spanien, Griechenland, Italien, Schweden, Ungarn, die Türkei und Rußland; Norwegen und Persien enthielten sich der Stimme. Durch die Ablehnung des französischen Antrags hat der Ausschuß gemäß einem italienischen Antrag beschlossen, die Kennzeichnung des Angriffscharakters eines Flugzeugs von dem Leergewicht, der Motorenstärke und dem Verhältnis zwischen Motorenstärke und Flächeninhalt abhängig zu machen.

Französisch-amerikanische Geheimverhandlungen?

Neuyork, 26. Mai. „Herald Tribune" läßt sich aus Genf melden, die amerikanische Abordnung sei mit dem französischen Generalstab in Verhandlungen über die grundlegenden Abrüstungsfragen eingetreten. Die geheimgehaltenen Besprechungen eröffnen die Aussicht auf eine Verständigung zwischen Frankreich und Amerika.

Württemberg

Stuttgart, 26. Mai

Stuttgart, 26. Mai. Straßenwalzarbeiten durch eine bayerische Firma. Die Frau Abg. Hiller (Soz.) hat an die Regierung folgende Kleine Anfrage gerichtet: Die Straßenwalzarbeiten des Staats in Ulm, Oberndorf, Reutlingen, Ellwangen, Ravensburg, Ehingen, Biberach und anderen Orten werden seit einiger Zeit von einer bayerischen Firma ausgeführt, die lediglich zum Zweck der Erlangung von Staatsaufträgen in Württemberg eine Niederlassung errichtet hat. Auf der anderen Seite sind alte württembergische Walzfirmen ohne Aufträge und nicht in der Lage, ihre Arbeiter zu beschäftigen, so z. B. die Maschinenbau-Gesellschaft Heilbronn. Ich frage das Staatsministerium, was es zu tun gedenkt, um die Sicherheit zu schaffen, daß künftighin die staatlichen Aufträge wieder in allererster Linie württembergischen Firmen übertragen werden?

Sozialdemokratische Anträge im Landtag. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat im Landtag den Antrag eingebracht, die Regierung möge in Bälde dem Landtag einen Gesetzentwurf vorlegen, durch den das Beamtengesetz und das Besoldungsgesetz in der Richtung abgeändert werden, daß a) eine wesentliche Kürzung der übersteigerten Gehälter in den oberen Besoldungsgruppen herbeigeführt, die Ministerialzulage beseitigt und die Ministergehälter auf 12 000 Mark festgesetzt werden; b) eine Höchstgrenze von 8000 Mark für die Ruhegehälter festgesetzt wird; c) bei den pensionierten und auf Wartegeld gesetzten Beamten das steuerbare private Einkommen, soweit es 150 Mark im Monat übersteigt, auf die Pension angerechnet wird. — In weiteren Anträgen verlangt die Sozialdemokratie eine wirksame Bankenkontrolle, Hilfe für die wohlfahrtsbelasteten Gemeinden, ferner eine allgemeine Verwaltungsvereinfachung mit weitgehender Kostenersparnis.

Die Reisekostenentschädigung der Stadträte und städt. Beamten. Der Stuttgarter Gemeinderat hat die Taggelder für Dienstreisen folgendermaßen neu geregelt: Stadtvorstand 12—18 ℳ; Stadträte und Beamte der Besoldungsgruppen B 2 und 3 und A 1—5 10—13,50 ℳ; für die Beamten der Gruppen 6—10 7—10,50 ℳ und für solche der Gruppen 11—16 5,50—9 ℳ; die Uebernachtungsgelder 6—10 ℳ bzw. 6—10 ℳ; 4,50—10,50 ℳ; 4,50—9 ℳ. Dazu kommen Fahrkostenersatz und Ersatz von notwendigen Nebenkosten.

Aus dem Lande

Eßlingen, 26. Mai. Keine Verpachtung des Gaswerks. — Starker Rückgang des Straßenbahnverkehrs. Der Gemeinderat hat hinsichtlich der geplanten Verpachtung des Eßlinger Gaswerks an einen Konzern und Bezug des Gases von Stuttgart beschlossen, von einer Verpachtung abzusehen. Die Stadt hat kürzlich die Ziegelei Printzinger in Obereßlingen für 14 000 Mark ersteigert und muß mit Unkosten, Hypotheken und Zinsen dafür 165 000 Mark zahlen. 20 000 Mark, für die die Stadt nach Gemeinderatsbeschluß von 1928 Bürgschaft leistete, verliert sie vollständig, so daß der Stadt die Angelegenheit Ziegelwerk Obereßlingen 185 000 Mark kostet. Der Gemeinderat stimmte dem Kauf zu, nachdem schon der alte Gemeinderat im Jahr 1930 einen Kaufvertrag mit 250 000 Mark abgeschlossen hatte. — Die Bilanz der städt. Straßenbahn Eßlingen, die vor 20 Jahren feierlich eröffnet wurde, wies 1931 einen beträchtlichen Verkehrsrückgang auf, der in den ersten Monaten des Jahres 1932 außerordentlich stark zugenommen hat.

Vaihingen a. E., 26. Mai. Unregelmäßigkeiten bei der Oberamtssparkasse. Bei der hiesigen Oberamtssparkasse ist man schweren Unregelmäßigkeiten der beiden leitenden Beamten, des Direktors Toberer und des Kassiers Wischuf, auf die Spur gekommen. Beide haben ihre Befugnisse in der Gewährung von Krediten weit überschritten und zudem Finanzwechsel ausgegeben. Die Verfehlungen wollten sie durch Falschbuchungen verdecken. Wischuf wurde bereits vom Dienst entlassen. Infolge Nervenzusammenbruchs hat er sich am Montag erschossen. Oberamtssparkassendirektor Toberer wurde am Dienstag festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Der Schaden, den die Oberamtssparkasse erleidet, ist noch nicht restlos festgestellt. Man spricht von einem Fehlbetrag bis zu 600 000 Mark.

Vaihingen (Enz), 26. Mai. Die Verfehlungen bei der Oberamtssparkasse. — Große Aufregung unter der Bevölkerung. Das Bekanntwerden der schweren Verfehlungen bei der Oberamtssparkasse hatte bei der Bevölkerung eine ungeheure Erregung zur Folge. Die Leute stürmten auf die Sparkasse und wollten ihre Spareinlagen abheben. Die um ihre Spargelder Bangenden konnten jedoch wieder beruhigt werden. Der Fehlbetrag soll sich „nur" zwischen 100 000 und 150 000 ℳ bewegen. Die endgültige Höhe der Verluste ist jedoch noch nicht festgestellt. Wie das Heilbronner Neckar-Echo mitteilt, werden auch gegen den Vorsitzenden der Sparkassenkommission, Landrat Vögel, schwere Vorwürfe erhoben. Die Unregelmäßigkeiten kamen durch eine umfangreiche Untersuchung des Giroverbands Stuttgart ans Tageslicht. Ob die Vorwürfe gegen Landrat Vögel berechtigt sind, bedarf noch der Untersuchung. Gefahr für die Einlagen der Sparkasse besteht nicht; die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse ist nicht gefährdet.

Göppingen, 26. Mai. Der Mann, der einen Hund abholen wollte. Eine nicht alltägliche Betrugsgeschichte wickelte sich am Mittwoch vor dem Schöffengericht Göppingen ab. Der ledige, 51 J. a. Dienstknecht Gottlob Frech von Fellbach, der im März d. J. aus der Strafanstalt entlassen worden war, setzte sofort nach seiner Entlassung sein betrügerisches Handwerk fort. Er besuchte in Wildbad, Malmsheim, Leonberg, Weilderstadt, Schafhausen, Beutelsbach, Winterbach, Bad Ueberkingen, Neussen, Amsteiten, Laichingen und anderen Orten von Fellbach stammende Bekannte, denen er vormachte, daß er bei einem größeren Unternehmen in Fellbach als Nachtwächter angestellt sei und von seinem Herrn den Auftrag habe, im benachbarten Ort in einer Wirtschaft einen gekauften Hund abzuholen. Leider habe er in der Eile das Geld dafür vergessen und bat deshalb regelmäßig um einen Betrag in Höhe von 7—50 ℳ. Sofortige Rücksendung des geliehenen Geldes am anderen Tag durch die Post wurde zugesagt. In einem Fall gab er sich als Abgesandter eines Wachtmeisters der Strafanstalt in Ludwigsburg aus und ergatterte neben einem Barbetrag von 10 ℳ noch 25 Eier. In Amstetten wurde dem Betrüger am 16. April d. J., nachdem er in vier Wochen 300 Mark erbeutet hatte, das Handwerk gelegt und der in allen Teilen geständige Angeklagte vor das Schöffengericht Göppingen gestellt. Dieses verurteilte ihn nunmehr wegen elf vollendeter Verbrechen des Betrugs und der Urkundenfälschung zu der Zuchthausstrafe von zwei Jahren und 300 Mark Geldstrafe, an deren Stelle ein weiterer Monat Zuchthaus tritt, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens.

Stoffdiebstahl. Bei einem Einbruch in das Fabrikgebäude der Firma Heinrich Otto in Reichenbach a. F. wurden nachts aus dem Gebäude der Weberei 900—1000 Meter Stoffe entwendet. Von den Tätern, die zweifellos mit den örtlichen Verhältnissen vertraut gewesen sein mußten, fehlt bis jetzt jede Spur.

Rutesheim, OA. Leonberg, 26. Mai. Panzerwagen in Rutesheim. Am Mittwoch vormittag hielt ein größeres Aufgebot Polizeiwehr aus Stuttgart in unserem Ort eine großangelegte Uebung ab, bei der auch zwei Panzerautos eingesetzt wurden. Polizeimannschaften waren in den Häusern, besonders auch im Rathaus und in der Kirche, verteilt und schossen aus Fenstern und Dachluken. Es entwickelte sich ein regelrechter Häuser- und Straßenkampf. Die eigentliche Polizei säuberte mit Hilfe der

Bei Lungenleiden, Tuberkulose
Jeder Art, Husten, chron. Bronchitis nur O.H.E. Tuberculosebewährt. In all. Apotheken. 100 Tabletten RM. 2.85. Prospekt gratis.

Die reichste Frau der Welt

Ein abenteuerlicher Roman von Georg Westfalen

12

Vertrieb: Romanverlag K. & O. Grether G. m. b. H., Rastatt

Sie entschloß sich, zu laufen, und fand den „Pelikan" ohne Mühe. Es war ein kleines Lokal, das einen soliden und sauberen Eindruck machte.

Sie trat ein.

Die Augenpaare von wohl gut zwei Dutzend Männern ruhten voll Erstaunen auf ihr. Auch der Büfettier betrachtete das Mädchen überrascht.

Eva war etwas verlegen, aber die Befangenheit legte sich sehr rasch, denn Lokal und Gäste machten den denkbar besten Eindruck. Mit einem Blick hatte sie erkannt, daß es sich um ein Künstler- oder Artistenlokal handelte.

Sie trat an das Büfett.

„Guten Tag, Lady!" grüßte der Büfettier höflich.

Eva dankte und fragte: „Sie — kennen Herrn Marschall?"

Das Gesicht des Büfettiers blieb unverändert, aber er nickte und sagte: „Ja! Er hat mich bereits telephonisch unterrichtet. Seien Sie willkommen im „Pelikan" Es vergehen zwar Monate, ehe wir hier eine Dame als Gast sehen, aber Sie können unbesorgt hier warten, bis Herr Marschall kommt. Die Gäste — bei uns verkehren nur Artisten, Kollegen des Herrn Marschall — sind die anständigsten Leute."

„Ich danke Ihnen! Den Eindruck habe ich. Wird Herr Marschall bald hier sein?"

„Ich weiß es nicht, aber ich soll Ihnen sagen, daß er fast in Sicherheit ist und daß Sie ihn hier erwarten möchten."

Eva nickte und sagte: „Das will ich. Darf ich Sie bitten, mir eine Tasse Kaffee und zwei Brötchen — Butterbrötchen — zu bringen?"

Während der Büfettier seinen Auftrag weitergab, nahm sie an einem kleinen Tische abseits Platz. Eine große Beruhigung war über sie gekommen. Hochachtung ohnegleichen empfand sie vor Werner Marschall, der doch wahrlich die schwierigsten Situationen meisterte.

Der Kaffee und die Brötchen kamen. Sie trank und aß mit gutem Appetit und wartete. Sie hatte Gelegenheit, die einzelnen Typen der Artisten unauffällig zu betrachten, und sie gestand sich, daß die Leute fast ausnahmslos den sympathischsten Eindruck hinterließen. Nervig die Gestalten und Gesichter.

Wie einfache, gute Bürgersleute wirkten viele. Humor aber schienen sie alle reichlich zu haben, und so mancher gab im Laufe der Konversation ein Kunststückchen zum besten, besonders als sie merkten, daß die Lady darüber erfreut schien. Einer wetteiferte mit dem anderen und Eva verging die Zeit im Fluge.

Plötzlich ging die Tür auf, es war nach etwa vier Stunden, und ein eleganter junger Mann erschien.

Eva sah, wie der Büfettier einen erstaunten Blick mit ihm wechselte und ihm mit den Augen zuwinkte, dann schritt der Ankömmling auf ihren Tisch zu.

Stand vor ihr und verneigte sich.

In dem Augenblicke veränderte sich das Gesicht des Mannes völlig. Die mimische Maske fiel, und — sie erkannte Marsch

Sie erhob sich jäh und wurde vor Freude rot.

„Sie sind es, Herr Marschall?" sagte sie ungläubig, als sie ihre Rechte in die seine legte.

Er lachte kurz auf und nickte. „Ich bin's! Haben Sie sich gelangweilt? Nein! Das freut mich! Gestatten Sie, daß ich meine guten Bekannten erst begrüße, die doch sicher alles darangesetzt haben, Sie gut zu unterhalten?"

„Bitte, Herr Marschall, sie haben es wirklich getan. Die Zeit ist wie im Fluge verstrichen."

Marschall begrüßte die Freunde.

Respektvoll schüttelte jeder dem „König der Artisten" — diesen Beinamen trug Marschall unter seinen Kollegen von früher her — die Hand.

„Jungens", sagte Marschall, „komme von Deutschland! Habe allerhand dort erlebt. Man hat mich dort wegen Mordes zum Tode verurteilt. Ich bin das Opfer zweier großen Schurken geworden. Ihr kennt mich! Jetzt auf dem Flugplatze, als wir von drüben ankamen, da wollten sie mich samt meiner Begleiterin fangen. Aber Marschall hat's ihnen gezeigt. Ist ihnen nicht gelungen, Jungens! Aber die Polizei sucht mich, sucht uns. Ich erwarte von euch restlose Verschwiegenheit. Werdet in der nächsten Zeit allerhand über Marschall lesen, aber der ist sauber, er hat reine Hände, und wenn meine Mission hier in Amerika beendet ist, dann werde ich nach Deutschland zurückfahren und den Mörder, für den ich büßen sollte, entlarven. Jungens, ich schenke euch reinen Wein ein. Ist besser so. Sollt alles hören, wie es mir in Deutschland ergangen ist."

Marschall erzählte, und etwa zwanzig Männer standen um ihn und lauschten gespannt. Flüche, Ausdrücke des heftigsten Unwillens wurden laut.

Sie kannten ihn alle, den Marschall. Nicht einer von ihnen traute ihm auch nur das geringste Unrecht zu. Das wußte auch Marschall und darum weihte er seine Freunde restlos ein.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

vorwärts und rückwärts lenkbaren Panzerautos die Straßen und „stellte die Ordnung wieder her". Die Leitung der Uebung hatte Major Weingart.

Ulm, 26. Mai. Amtsunterschlagung. Vor dem Großen Schöffengericht hatte sich der verheiratete Kanzleiassistent Martin Bauer, geb. 1884 in Kaufbeuren, wegen Amtsunterschlagung u. a. zu verantworten. Ihm war seit 1929 die Verwaltung des Fundbüros Ulm übertragen. In dieser Eigenschaft hat er zahlreiche Fundgegenstände unterschlagen und die Bücher gefälscht. Es dürfte sich um etwa 110 Fälle und um einen Wertbetrag von rund 700 Mark handeln. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 8 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 27. Mai 1932.

Es gibt kaum ein besseres Erkennungszeichen für Menschen als ihr Verhalten zu Kindern. Lhotzky.

Vom Rathaus

Gemeinderatssitzung vom 25. Mai 1932.

Anwesend: Bürgermeister Maier und 13 Stadträte.
Abwesend: Die Stadträte Bauer, Schmid u. Bäzner.

Mitteilungen: Folgende Staatsbeiträge wurden verwilligt:

Zur Besoldung der Lehrkräfte an der Volksschule	2000.— Mk.
Zur Unterhaltung der Nachbarschaftsstraßen	5200.— Mk.
Zu den Kursen an der Gewerbeschule	370.25 Mk.
Zu den Kursen der Frauenarbeitsschule	35.— Mk.

Kenntnis genommen wird ferner von dem Beschluß des **Bezirksrats** über den Lastenausgleich über den persönlichen Straßenunterhaltungsaufwand für die Nachbarschaftsstraßen und von der Mitteilung des Verwaltungsrats der **Körperschaftspensionskasse**, wonach die Schuldienerstelle an der Gewerbeschule auf 31. März 1932 im Kataster gestrichen wurde Die **Umlagepflicht** fällt von da ab weg; ferner von der Mitteilung der Rechtsanwälte Dr. Reis und Haffner, Stuttgart, wonach die von der Firma Gropp gegen das oberlandesgerichtliche Urteil in der bekannten **Schadensersatzsache** eingelegte Revision beim Reichsgericht zurückgenommen wurde; ferner von einer gütlichen Erledigung eines **Haftpflichtfalls** wegen Angrabung einer Gartenmauer und von der Mitteilung des **Reichsbahnbetriebsamts** Calw über die Freimachung des Sichtdreiecks bei Knoll u. Pregizer und endlich von der Mitteilung des **Oberamts** über einen 18 cm hohen Wehrauffatz am Triebwerk der früheren Oelfabrik. — **Pachtnachlaßgesuche:** Die hiesigen **Schafweidepächter** Schill und Harr haben um Ermäßigung des Pachtzinses von 1400 Mk. für die städt. Schafweide für das Rechnungsjahr 1932 nachgesucht. Die Schafweidepacht läuft auf 31. Dezember 1932 ab. Es wird anerkannt, daß die Wollpreise in den letzten Jahren, ebenso auch die Schafviehpreise bedeutend zurückgegangen sind. Es wird deshalb für das laufende Jahr ein 25prozentiger Nachlaß unter bestimmten Bedingungen zugesagt. — Das **Plakatinstitut** bittet ebenfalls um Ermäßigung des Pachtpreises von 200 Mark jährlich für die Anschlagsäulen, da die Aufträge von den Kunden zurückgezogen oder nur mit wesentlichen Preisermäßigungen erteilt werden. Unter der Voraussetzung, daß auch den Kunden ein entsprechender Nachlaß zugestanden wird, wird für das Rechnungsjahr 1932 ein solcher von 10 Prozent bewilligt. — **Sparmaßnahmen:** Die **Desinfektionskosten** bei übertragbaren Krankheiten wurden nach einem Gemeinderatsbeschluß vom 13. 3. 1918 ganz auf die Stadtkasse übernommen. Mit Rücksicht auf die Finanzlage wird der Beschluß eingeschränkt und die Uebernahme der Desinfektionskosten nur noch im Falle der Bedürftigkeit von Fall zu Fall in Aussicht gestellt. — Zwecks Einschränkung der Stellvertretungen wird der Erholungsurlaub für die planmäßigen Beamten der Stadt im Rechnungsjahr 1932 je um eine Woche gekürzt. — Infolge der allgemeinen Lage und besonders infolge der Heimsuchung durch die Wolkenbruchkatastrophe wird das **Kinderfest** auf das nächste Jahr mit Stimmenmehrheit zu verschieben beschlossen. — Die im Frühsommer üblichen **Schulausflüge** sollen besonders auch mit Rücksicht auf die Lage der Eltern nur mit geringem Kostenaufwand gemacht werden. Aus der Stadtkasse wird an die Lehrer im ganzen je nur eine Tagesentschädigung von 4 Mark gewährt. — Die **Schulgeldnachlässe** und die Beiträge zur **Schülerwohlfahrtspflege** werden bei der Realschule mit Lateinabteilung auf 15 Prozent und bei der Frauenarbeitsschule auf 10 Prozent festgesetzt. Es wird aber vorbehalten, diese ersteren Sätze je nach Lage der Verhältnisse zu ändern. — Die Beiträge an die Vereine usw. werden für das Rechnungsjahr 1932 im allgemeinen um 30 % gekürzt. — **Schwimmbadangelegenheiten:** Von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung ist die Verleihungs- und Genehmigungsurkunde zur Entnahme des erforderlichen Badwassers aus der Nagold vom 18. Mai ds. Js. eingegangen. Die gestellten Bedingungen werden anerkannt. — Das Finanzministerium — Bauabteilung — hat zum **Schwimmbad** einen Beitrag von 1500 Mark verwilligt, einen höheren Beitrag aber mit Rücksicht auf die staatliche Finanzlage und auch darauf, daß die Löhne und Materialpreise seit dem Frühjahr 1931, zu welcher Zeit der Beitrag von 1500 Mark in Aussicht gestellt wurde, sich wesentlich gesenkt haben, abgelehnt. Die Vereinbarung über die Benützung des Bades durch das Seminar und die Rückgabe des alten Seminarbades beim städt. Spital werden hierauf anerkannt. Die Lieferung des erforderlichen Zements wird der Firma **Kaupp und Henzler** hier und die Eisenlieferung der Firma **Berg u. Schmid** hier je zu den Preisen ihres Angebots übertragen. — **Hochwasserkatastrophe vom 16. Mai ds. Js.** Ueber die **Wolkenbruchkatastrophe** am Pfingstmontag, den 16. ds. Mts. und deren Auswirkungen wird berichtet und vom Gemeinderat dazu eingehend Stellung genommen. Die Heimsuchungen sind tief schmerzlich, insbesondere für diejenigen, die auch vor 5 Jahren in Schaden kamen. Der Schaden, der in einzelnen Häusern und Betrieben angerichtet wurde, ist erheblich und ist besonders, was die Stadt betrifft, mit den Feld- und Waldwegen, an Straßen und Kanälen usw. erheblich größer als ursprünglich angenommen wurde. Doch sei der Gesamtschaden gegenüber der Katastrophe von 1927 wesentlich geringer. Um so mehr seien aber die Nachbargemeinden, besonders **Sulz** und **Gültlingen** heimgesucht worden. Der **Hagel** habe an den Obstbaumblüten, an Saaten und Gartengewächsen Schaden gemacht. Soweit es sich um Saaten und Feldfrüchte handelt, wird angenommen, daß sich die Besitzer gegen Hagelschlag versichert haben, umso mehr, als die Stadtpflege alljährlich 33⅓ Prozent der Prämien übernimmt. Der **Wasserschaden** ist ohne Zweifel in einzelnen Haushaltungen und Betrieben innerhalb der Stadt groß, so im Lemberg, wo eine ungeheure Wassermasse auf das neue Siedlungsgebiet mit den neuaufgefüllten Straßen und Gärten herabgestürzt ist und nicht bloß in den Gärten u. in den Straßenanlagen, sondern auch in Gebäuden Verheerungen angerichtet hat. Der Schwerpunkt der Auswirkungen des Wolkenbruchs lag wieder im **Wohngebiet des Kreuzertalbachs**, der bekanntlich nach der Katastrophe von 1927 mit Staatshilfe innerhalb der Stadt 1929 kanalisiert wurde. Nach dem Urteil von Augenzeugen hätte sich die Kanalweite mit ihrem bedeutenden Gefäll wohl als ausreichend erwiesen, nur hat der Rechen am Einlaufbauwerk nicht befriedigt. An die Rechenstangen hängte sich eine ungeheure Graßmasse, die teppichhart wurde und deshalb durch die schon vorher bestimmten Nachbarn mit den hiezu geschaffenen Haken nur schwer entfernt werden konnte. Durch die Verstopfung trat das Wasser aus und überschwemmte Gärten und Räume, wodurch bei verschiedenen Angrenzern größerer Schaden gemacht wurde. Erst der herbeigerufenen **Weckerlinienmannschaft** gelang es, den Rechen wieder freizumachen. Bewährt hat sich der Grobrechen außerhalb des Bahndamms, der Zäune, Holz usw. aufhielt und der z. Zeit stark umstritten war. Schon bei der Ausführung der Kanalisation hat die Rechenfrage die Stadtverwaltung, den Gemeinderat und die Bauleitung wiederholt beschäftigt und es wurden auch Verhandlungen mit der Reichsbahn wegen Schließung des Kanals innerhalb des Bahndamms stadteinwärts geführt, die aber resultatlos verliefen. Es wäre zu wünschen, wenn nach den Erfahrungen des letzten Wolkenbruchs durch die Beteiligten und durch die berufenen Sachverständigen eine befriedigendere Lösung, wie das Verstopfen des Kanals und der Rechen in Zukunft verhindert werden kann, gefunden würde. Hoffentlich kommt aus dem Streit der Geister in dieser Frage für die Stadt ein **praktischer Vorschlag** heraus. Der Gemeinderat hat sich heute gerade mit dieser Frage in einer längeren Erörterung beschäftigt, woran sich fast alle Stadträte beteiligten. Die Meinungen gehen zwar auseinander, doch scheint die Auffassung dahin zu gehen, daß die Aufhaltsvorrichtungen für Geröll, Holz und sonstige feste Gegenstände außerhalb des Bahndamms angebracht werden sollten. Es soll zunächst Oberbaurat **Hespeler** in Lübeck um das von ihm als Augenzeuge der Katastrophe in Aussicht gestellte Gutachten gebeten werden.

(Schluß des Gemeinderatsberichts folgt morgen Samstag.)

Verkehrsunterricht in den Schulen

Bei dem sich täglich steigernden Straßenverkehr, nicht nur in der Großstadt, sondern auch auf dem Lande, ist es eine zwingende Notwendigkeit geworden, in den Schulen neben Schreiben, Lesen und Rechnen auch den Verkehrsunterricht einzuführen. Es kann nun die erfreuliche Tatsache festgestellt werden, daß bei der hiesigen Volksschule ein dementsprechender Anfang gemacht wurde. Polizeioberwachtmeister Ziegler hielt in verschiedenen Unterrichtsstunden für die Kinder leicht verständliche Vorträge über Rechte und Pflichten der Automobilisten, Radfahrer, Pferdefuhrwerke und Fußgänger. Mögen die Kinder die äußerst wichtige Straßendisziplin lernen und sich stets dementsprechend in der Praxis verhalten.

Hoher Besuch im Arbeitslager

Der Präsident des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland Kälin besuchte gestern die verschiedenen Lager der freiwilligen Arbeitsdienste im Bezirk Nagold, um sich alsdann zum gleichen Zweck zum Kniebis zu begeben.

Die Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Nagold am 17. Mai 1932

Am 15. 5. 1932 standen 2620 männliche und 433 weibliche, zusammen 3053 Personen in Unterstützung. Die Arbeitslosigkeit ist in den letzten Wochen ebenso sprunghaft zurückgegangen, wie sie in den Wintermonaten angestiegen ist. Die Höchstzahl der unterstützten Arbeitslosen wurde am 1. März 1932 mit 5348 HUE. erreicht, am 16. März waren es 5255, am 31. März 5038, am 16. April 4310 und am 1. Mai 3608. Seit der letzten Zählung am 1. Mai ist also eine Abnahme von 555 Hauptunterstützungsempf. zu vermerken. Während die Höchstzahl der Unterstützten im letzten Jahre am 15. 3. 1931 um 286 höher war als dieses Jahr, tritt die Abnahme wesentlich langsamer ein. Um die gleiche Zeit des Vorjahres (15. 5. 31) standen 686 Personen weniger in Unterstützung als dieses Jahr. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß im letzten Jahr im Arbeitsamtsbezirk Nagold wesentlich weniger Personen zur „Kru." zugelassen waren. Die Abnahme der Hauptunterstützungsempfänger ist an allen Nebenstellen ziemlich gleichmäßig. Die Verteilung ist wie folgt:

Nagold	männliche 556,	weibliche 78,	zus. 634,
Calw	männliche 465,	weibliche 150,	zus. 615,
Freudenstadt	männliche 906,	weibliche 98,	zus. 1004,
Herrenberg	männliche 489,	weibliche 81,	zus. 570,
Horb	männliche 204,	weibliche 26,	zus. 230,
am 15. 3. sind die entsprechenden Zahlen:			
Nagold	männliche 939,	weibliche 126,	zus. 1065,
Calw	männliche 650,	weibliche 164,	zus. 814,
Freudenstadt	männliche 1990,	weibliche 138,	zus. 2128,
Herrenberg	männliche 749,	weibliche 89,	zus. 838,
Horb	männliche 381,	weibliche 29,	zus. 410,
am 15. 4.:			
Nagold	männliche 745,	weibliche 100,	zus. 845,
Calw	männliche 573,	weibliche 170,	zus. 743,
Freudenstadt	männliche 1578,	weibliche 141,	zus. 1719,
Herrenberg	männliche 614,	weibliche 76,	zus. 690,
Horb	männliche 289,	weibliche 24,	zus. 313,

Arbeitsuchende waren es im ganzen Bezirk am 15. 5. 32 = 4937, davon 4182 männliche und 755 weibliche Personen.

Im einzelnen ist zu bemerken, daß in der Landwirtschaft die Arbeitsmöglichkeit in den letzten Wochen etwas günstiger geworden ist, sie ist aber im Verhältnis zu den Vorjahren noch recht dürftig. Vor allem wurde Stallpersonal, das melken kann, eingestellt. Entlassungen kamen keine mehr vor. Auch in der Forstwirtschaft ist keine durchgreifende Besserung zu bemerken. Die Beschäftigung einzelner Holzhauerpartien ist größtenteils von nur kurzer Dauer. Durch die Wiederaufnahme der Arbeit in verschiedenen Steinbrüchen, vor allem Oberamtsbezirk Freudenstadt, hat die Industrie der Steine und der Erden dem Arbeitsmarkt eine wesentliche Entlastung gebracht. Sehr schlecht sieht es dagegen bei der metallverarbeitenden und der Maschinenindustrie aus. Hier ist im Gegensatz zu der sonstigen rückläufigen Bewegung der Arbeitslosigkeit eine Zunahme zu bemerken. In der Silberwarenindustrie wurden in den letzten Wochen 64 Personen entlassen, in einem weiteren größeren metallverarbeitenden Betrieb steht die Entlassung von 60 Arbeitern bevor. Auch bei den übrigen Berufen, vor allem bei den Schlossern, Schmieden und Mechanikern war bis jetzt von einer spürbaren Besserung nichts zu bemerken. Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe ist die Lage völlig uneinheitlich, während auf der einen Seite meist jugendliche Schreiner entlassen wurden, wurden auf der anderen Seite junge Schreiner und Polierer eingestellt. In den Sägewerken wird größtenteils vollgearbeitet. Eine leichte Besserung zeigte die Lage bei dem Baugewerbe. Obwohl kein Vergleich mit dem Vorjahr gezogen werden darf. Meist sind es Reparaturen, größere Unternehmungen fehlen zurzeit noch völlig. Im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe herrschte eine starke Zurückhaltung in der Anforderung von Personal. Auch über die Pfingstfeiertage war infolge der kurz vor Pfingsten anhaltenden schlechten Witterung die erwartete Belebung nicht eingetreten. In der Berufsgruppe häusliche Dienste konnten einige Vermittlungen erzielt werden. Ebenfalls war eine saisonmäßige Mit Notstandsarbeiten in Ebhausen, Wildberg, Isenburg, Na- Belebung über die Pfingstfeiertage in dem Bekleidungsgewerbe nicht wahrzunehmen.

gold und Eutingen waren 288 Hauptunterstützungsempfänger und 14 Wohlfahrtsunterstützungsempfänger beschäftigt. Die freiwilligen Arbeitsdienste in Nagold, Freudenstadt, Herrenberg und Oberndorf konnten 131 Arbeitslose betreuen. In Fortbildungskursen in Nagold, Altensteig, Wildberg, Horb Calw, Herrenberg, Freudenstadt, Dornstetten und Baiersbronn werden rund 500 jugendliche Handwerker durch die Gewerbeschulen fachlich weitergebildet.

Tonfilm-Theater

„Der Stolz der 3. Kompagnie".

Gustav Diestelbeck, Heinz Rühmann, wird von dem Feldwebel Krause bitterböse schikaniert. Das hat seine Gründe: Emma, die Tochter des Schlächtermeisters und Restaurateurs hat es dem Feldwebel angetan, aber Krause merkt wohl, daß Emma, die Tochter des Schlächtermeisters und Restaurateurs der einmal scheint Krause der Triumphierende zu sein, denn Zapfenstreich wird geblasen, Gustav muß rechtzeitig in die Kaserne und damit dem verhaßten Feldwebel das Feld überlassen. Wut und Eifersucht lassen Gustav auf eine tollkühne Idee kommen. Er alarmiert die Garnison, nur damit Krause nicht bei Emma bleiben kann. Aber sehr bald kommt heraus, daß der Alarm ein blinder Alarm war und nun wird nach dem Uebeltäter geforscht. Gustav wird als Täter entlarvt als das Alarmsignal zum zum zweitenmal ertönt, und diesmal ist der Alarm echt. Seine Exzellenz, der kommandierende General, hat ihn befohlen, und als er den Kasernenhof betritt, trifft er bereits alle Offiziere und Mannschaften marschfähig angetreten. Diese Leistung imponiert Seiner Exzellenz außerordentlich und Major Schering sowie seine Offiziere und alle Mannschaften erhalten das höchste Lob. Gustav Diestelbeck ist wider Willen durch seinen mutwilligen Streich der Retter der Situation geworden, er bekommt acht Tage Urlaub und wird zu Krauses größter Wut Offiziersbursche bei Leutnant Gernsbach.

So lustig beginnt der Film und in diesem Tempo geht er weiter, eine komische Situation löst die andere ab, man kommt aus dem Lachen nicht mehr heraus. Was Gustav Diestelbeck alles anstellt, soll hier gar nicht gesagt sein, gehet hin und schaut selbst, ihr werdet euch köstlich amüsieren. Ein Besuch des Theaters ist schon deshalb empfehlenswert, weil das Tonfilmtheater nach diesem Programm über die Sommerwochen geschlossen bleibt. Wer also nochmal ins Kino will, muß sich beeilen, es sind nur noch drei Tage Gelegenheit.

Stand der Sammlung

für Gültlingen und Sulz

Endbetrag von gestern Mark 383.

N. N. 10.—, Fr. G. 2.— zusammen Mark 395.—

Die kleinste Gabe ist willkommen!

Sammelstelle des „Gesellschafters".

's Gretle von Mötzingen

Wer kannte es nicht, das Gretle, das bis in die letzten Jahre fast tagaus, tagein mit seinem alten Wagen schönes Mötzinger Obst nach Nagold brachte und verkaufte. Wenn es um die Mittagsstunden mit seinem großen Kinderwagen, in dem es so unheimlich viel verstauen konnte, durch die Straßen fuhr, so hatte es schon seine treuen Kunden, die zu ihm kamen und sich von ihm auf der alten Handwaage das schöne Obst aus dem Mötzinger „Schloßgarten" abwiegen ließen. Von den ersten Pflaumen an brachte es saftige Geißhirtle, rotbackige Aepfel und duftige Quitten. Zuletzt brachte es den Liebhabern dafür noch frische Nüsse, die man noch schälen konnte und zur „Kirbe-Bäckerei" die letzten Zwetschgen. Stets hatte das Gretle ein freundliches Lächeln im faltigen Altweibleingesicht und bei allem eigenen Grund zum Klagen ein teilnehmend Wort der Nachfrage nach alten oder kranken Familiengliedern. Für manch begehrliches Kindermäulchen, dessen Inhaber sehnsüchtig über den Korbrand schaute, fiel freigebig eine Handvoll ihrer Früchte ab. In jüngeren Jahren ging das Gretle seinen Weg ins Städtchen stets zu Fuß, in den letzten Jahren bediente es sich öfters der Autolinie, um noch wenigstens 1 Korb Eier seinen Nagoldern bringen zu können. So geht auch mit dem Mötzinger Gretle ein Stück guter alter Zeit dahin und wir wollen ihm, dessen müder Leib gestern bestattet wurde, ein freundliches Gedenken bewahren. E. Z.

Unsere „Feierstunden".

Im südlichsten Zipfel Bayerns zwischen Reichenhall und Schönau liegt die Perle der Gebirgskurorte und Sommerfrischen: Berchtesgaden. Der liebliche Ort, den wir teilweise im Bilde zeigen und die wildromantische Bergwelt sind alljährlich das Ziel ungezählter Touristen und Kurgäste. — In Frankreich geht so etwas rascher, als beispielsweise bei uns: Präsident Doumer war noch nicht beigesetzt und schon war sein Nachfolger Albert Lebrun gewählt. Das freundliche Gesicht, das er zur Schau trägt, bezeugt jedenfalls kein Wohlwollen gegenüber Deutschland. — Die Universität Würzburg feierte ihr 350jähriges Bestehen. Unsere Aufnahme veranschaulicht eine erlesene Gesellschaft beim Festakt im Kaisersaal. — „Vor dem Kasperltheater" nennt sich ein Photo, auf welchem wir eine Schar Buben erblicken, deren Mienen höchste Konzentration ausdrücken. — Der Moselkanal, ein von deutschen Baufirmen mit 3000 deutschen Arbeitern ausgeführtes Reparationsbauwerk ist vollendet. — Auf dem Strausee bei Berlin wird die Fähre, ähnlich der Trambahnen mit elektrischer Oberleitung betrieben. — Die große diesjährige Berliner Sommerschau „Sonne, Luft und Haus für Alle" verspricht eine Veranstaltung von großer Bedeutung zu werden. Ein Artikel, „Kann man sich vor dem Blitze schützen?" verdient in jetziger Zeit besondere Beachtung. Dazu die übliche Unterhaltungsecke.

Wildberg, 26. Mai. Berichtigung. Bei dem Unglücksfall, der eine Verletzung des Otto Bauer herbeiführte, handelt es sich nicht, wie irrtümlich gemeldet, um den Steinbruch am Sulzer Eck, sondern um denjenigen am alten Wasen.

Haiterbach, 25. Mai. Goldene Hochzeit. Dieses seltene Fest feierten heute in voller geistiger Frische die Eheleute Christian Maier, Mesner, und Frau Christiane geb Kummer. Schon in den frühen Morgenstunden ehrte das hiesige Posaunenquartet unter Leitung von Stadtpfarrer Dippon das Jubelpaar mit dem Vortrag einiger Choräle. Der Kirchenchor hatte schon am Abend vorher ein Ständchen gebracht. Im Laufe des Vormittags überbrachte Bürgermeister Bernhardt, mit den Stadträten Gutekunst und K. Kaupp, die Glückwünsche des Herrn Staatspräsidenten und des Gemeinderats und übergab dem Jubelpaar das Gedenkblatt der Württembergischen Statsregierung und die Ehrengaben des Staates und der Gemeinde. Die kirchliche Feier im Gotteshaus, mit dem der Jubilar in nahezu 20jähriger Tätigkeit als Mesner besonders eng verbunden war, fand unter zahlreicher Beteiligung der Einwohnerschaft um 12 Uhr statt. Zu Beginn sang der Jungfrauenchor „Lobe den Herren". Auch die eindrucksvolle Predigt, der Stadtpfarrer Dippon die Paulusworte Römer 8 Vers 38 u. 39 zugrunde legte, war durchwoben von der Mahnung zu Lob und Dank. Von 8 Paaren, die im Jahre 1882 den Bund fürs Leben geschlossen haben, sei das Jubelpaar das einzige, dem es vergönnt sei, das Gedächtnis der 50jährigen Eheschließung festlich zu begehen. Sodann folgte unter gegenseitiger Handreichung die Einsegnung des greisen Paares. Im Anschluß an den Gottesdienst gab Stadtpfarrer Dippon ein Schreiben des Kirchenpräsidenten mit den Glückwünschen und dem Dank für langjähr. treue Führung des Mesneramtes bekannt. Als äußeren Ausdruck der Teilnahme der Kirchengemeinde und als Dank für die geleisteten Dienste überreichte er dem Jubelpaar eine schöne Bibel. Ein dreistimmiger Chor des Jungfrauenvereins beschloß die kirchliche Feier. Möge nun dem greisen Paare, das auch am Nachmittag allseits reiche Glückwünsche entgegennehmen durfte, noch ein langer sonniger Lebensabend beschieden sein!

Berneck, 26. Mai. Brandfall. Gestern vormittag wurde die Feuerwehr nach der unteren Mühle gerufen, da sich eine starke Rauchentwicklung bemerkbar machte. Der Brand war jedoch inzwischen von Hausbewohnern und Nachbarn gelöscht worden. Unter dem Verdacht, den Brand selbst gelegt zu haben, wurde der Besitzer verhaftet.

•

Neuenbürg, 26. Mai. Diebstahl — Verirrt — Zwei von der Landstraße — Goldene Hochzeit. In den letzten Tagen wurden in zwei Fällen den Besitzern die Hasen aus dem Stall gestohlen. Auch einem Gartenpächter wurde sein angehender Kopfsalat entwendet. — Vorgestern abend etwa ½11 Uhr traf ein Pforzheimer Automobilist zwischen Rotenbach und Enzbrücke, auf der Straße einen etwa neunjährigen Kna-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ben an, der weinte und ohne Schuhe und Kopfbedeckung war. Auf die Frage, wo er hinwolle und wie er heiße, konnte er nur das eine Wort verständlich sagen: Staib, Staib. Der Pforzheimer Herr sah sofort, daß der Knabe schwachsinnig war und vermutete mit Recht, daß er vielleicht nach Brötzingen gehöre, was sich als richtig herausstellte. Er wurde darauf in Brötzingen auf der Polizeiwache abgegeben, wo seine besorgten Eltern den Knaben wieder in Empfang nahmen. — Zwei Wanderburschen aus Ulm und Lennertshofen, die in einer Birkenfelder Hütte einen Einbruch verübten und dort übernachteten, wurden auf ihrer Weiterreise von zwei hiesigen Landjägern verfolgt und eingeholt. Bei der Nachprüfung ihrer Personalien ergab sich die überraschende Feststellung, daß die beiden Gutedel ein gestohlenes Fahrrad mit sich führten. Sie wurden verhaftet und werden sich nun vor Gericht zu verantworten haben. — Ein alter Neuenbürger, Kommerzienrat Chr. Loos in Ansbach, feiert heute, 80jährig, in voller geistiger Frische mit seiner Frau das seltene Fest der Goldenen Hochzeit.

Eutingen, 26. Mai. Streik. Vierzig Mann des Unternehmers Kiefer, die als Notstandsarbeiter beim Bahnbau Eutingen beschäftigt sind, traten wegen Lohnstreitigkeiten am Samstag in Ausstand.

Freudenstadt, 27. Mai. Schwere Streiterei. In der Frühe des vorgestrigen Mittwoch kam es in der Reichsstraße zu Händeleien zwischen drei jungen Leuten und einem älteren Mann, dem dabei so mitgespielt wurde, daß er vorerst das Bett hüten muß. Einer von den Dreien verletzte sich bei einem Sturz so schwer am Kopf, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Letzte Nachrichten

Konstituierende Sitzung der Radikalen Linken

Paris, 26. Mai. Die Kammerfraktion der Radikalen Linken hat sich unter dem Vorsitz von Laurent-Eynac neu konstituiert. Obwohl der linke Flügel dieser ehemaligen Loucheurgruppe abgesprungen ist, zählt die Fraktion bereits mehr als 40 Mitglieder.

Macdonald telefoniert mit Amerika

London, 26. Mai. Macdonald hat heute von seinem Landsitz in Loßiemouth aus mit amerikanischen Persönlichkeiten in Washington und New-York fernmündliche Gespräche geführt. Die Unterredungen bezogen sich, wie verlautet, auf die gegenwärtige Lage der Weltwirtschaft, insbesondere auf die Beziehungen zwischen England und Amerika, und zwar hauptsächlich nach der handelspolitischen Seite. Mit der Lausanner Konferenz sollen sie nicht im Zusammenhang stehen.

Gründung einer nationalsozialistischen Partei in Rumänien

Bukarest, 26. Mai. Unter der Führung des Senators Tatarescu der bisher der Regierungspartei angehörte, hat sich eine Nationalsozialistische Partei Rumäniens gebildet. Nach dem Programm der Partei gilt ihr Kampf sowohl dem Sozialismus wie dem Bolschewismus.

* * *

Devaheim-Prozeß. In der Verhandlung am Donnerstag wurde der Geschäftsführer der Ev. Versicherungszentrale, Schlunk, als Zeuge vernommen, nach dessen Aussage Pastor Cremer ein Jahresgehalt von 6000 Mark hatte, dazu eine Aufwandsentschädigung von 4000 Mark, ein Reisekostenfixum von 6000 Mark, sowie aus den Fonds anderer Gesellschaften 10 760 Mark, wozu noch Autospesen und die Anschaffungskosten für zwei Automobile im Betrag von zusammen 60 000 Mark kamen. Die Frage des Vorsitzenden, ob nach dem Zusammenbruch eine Schuld Pastor Cremers in Höhe von 20 000 Mark durch die Versicherungszentrale abgedeckt worden sei, bestätigte der Zeuge mit der Angabe, daß die Versicherungszentrale darüber erschrocken war, weil Pastor Cremer sich unberechtigt für den „Ivag"-Vertrag habe 20 000 Mark Provision zahlen lassen. Diese Summe sei von der Versicherungszentrale gezahlt worden, um einen Skandal zu vermeiden. Als zweiter Zeuge wurde der Direktor der Wohlfahrtsabteilung beim Zentralausschuß für Innere Mission, Pfarrer Johann Steinweg, vernommen. Der Zeuge erklärte, daß es sich bei den Geheimkonten Pastor Cremers um Mittel des Reichsarbeitsministeriums, nicht um Mittel der Auslandsanleihe gehandelt habe. Nach seiner Ansicht sei Pastor Cremer nicht berechtigt gewesen, über die Geheimkonten zu verfügen, ohne vorher mit dem Präsidenten des Zentralausschusses zu sprechen, wie er auch nicht berechtigt gewesen sei, aus diesen Geheimkonten ein Auto zu kaufen.

Unterschlagungen bei der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft. Bei der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft in Hamburg sind Unterschlagungen aufgedeckt worden, die sich auf etwa 200 000 Mark belaufen dürften. Ein Angestellter hat seit sechs Jahren Unterschriften und Quittungen gefälscht. Außer dem Angeklagten selbst dürfte noch eine Anzahl anderer Personen, die nicht im Betrieb beschäftigt war, an der Angelegenheit beteiligt sein. Man hofft, einen Teil der unterschlagenen Summe noch retten zu können.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Samstag, 28. Mai:

6.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Gymnastik. 7.00: Wetterbericht. 7.10—8.30: Konzert. 10.00: Schallplattenkonzert. 10.30: Schulfunk: Volksmusik: Reim und Lied in Schwaben. 11.00: Feier des 100jährigen Bestehens des Deutschen Evang. Kirchenbunds und Gustav-Adolf-Gedenkfeier in Eßlingen. 11.45—12.55: Funkwerbungskonzert. 12.00: Wetterbericht. 12.05: Funkwerbungskonzert. 12.30: Konzert. 12.50: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, Programmänderungen. 13.00: Konzert. 14.00: Schallplattenkonzert. 14.30: Balalaikakonzert. 15.00: Die 38. Wanderausstellung der D.L.G. in Mannheim. 15.30: „Was erwartet die Jugend vom Rundfunk?" 16.00: Stunde der Jugend. 16.30: Konzert des Doppelquartetts vom Liederkranz Schwenningen a. N. 17.00: Sarum und Gasparone (Operette von Millöcker). 18.15: Zeitangabe, Sportbericht. 18.25: Vortrag: „Auf badischen Spuren in Südost-Europa". 18.50: Vortrag: „Umgang mit Menschen. Aus der Philosophie eines Flegels". 19.15: Zeitangabe, Wetterbericht. 19.30: Eine Viertelstunde Lyrik. 19.45: Heitere Besinnlichkeiten. 20.15: Konzert. 22.20: Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten, Programmänderungen. 22.45—24.00: Tanzmusik. (Dazwischen: Körbericht vom Boxkampf um die Schwergewichtsmeisterschaft in Brüssel: Hein Müller — Pierre Charles.)

Handel und Verkehr

257,9 Millionen Mark weniger Reichseinnahmen im April

Trotz verschiedener Steuererhöhungen und neuer Abgaben sind im April 1932 die Reichseinnahmen aus den Besitz- und Verkehrssteuern, aus Zöllen und Verbrauchsabgaben um 257,9 Mill. RM. geringer als im April 1931. Die Einnahmen betrugen 555,8 Mill. Reichsmark gegen 813,7 Mill. RM. im April 1931, in welchem Monat allerdings mehr Vorauszahlungen zu leisten waren.

Der Roggenpreis betrug an der Berliner Börse in der Woche vom 9. bis 14. Mai 1932 im Durchschnitt 20.50 Mark je Doppelzentner ab märkischer Station.

Vollstreckungsschutz der Landwirtschaft und Handwerkerforderungen

Der Württ. Handwerkskammertag, Stuttgart teilt mit:

Die 4. Notverordnung vom 8. Dezember 1931 bestimmt u. a., daß eine Zwangsvollstreckung wegen Geldforderungen in bewegliche Vermögensgegenstände eines landwirtschaftlichen Betriebs aufzuheben ist, wenn dem Schuldner durch die Zwangsvollstreckung Mittel entzogen würden, die er zur ordnungsmäßigen Fortführung der Wirtschaft bis zur Ernte 1932 benötigt, und wenn außerdem der Schuldner die Gewähr bietet, daß er den Erlös aus der Veräußerung der Gegenstände zur ordnungsmäßigen Betriebsfortführung verwendet. Daß diese Voraussetzungen vorliegen, muß von der unteren Verwaltungsbehörde bestätigt werden. Wie nun aus Mitteilungen von Inhabern handwerkerlicher Betriebe hervorgeht, die ausschließlich mit der Landwirtschaft zusammenarbeiten, scheint bei einem Teil der Landwirte die Auffassung zu bestehen, daß ihnen durch diese Bestimmung der Notverordnung ein Freibrief ausgestellt wurde, der sie berechtige, einfach alle Zahlungen, insbesondere auch die Zahlung von Handwerkerrechnungen, zu verweigern. Diese Auffassung findet jedoch in der genannten Bestimmung keine Stütze.

Das Handwerk anerkennt die Not der Landwirtschaft, muß aber umgekehrt von der Landwirtschaft dasselbe Verständnis für seine eigene trostlose Lage verlangen. Wir haben demzufolge die Württ. Landwirtschaftskammer gebeten, die landwirtschaftlichen Unternehmer aufzuklären, damit Reibungen zwischen den beiden Berufsständen vermieden werden, die sich nur wieder zum Schaden des gesamten Mittelstands auswirken müßten. Gleichzeitig haben wir den Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag und das Württ. Wirtschaftsministerium ersucht, auf den Erlaß von Durchführungsbestimmungen, welche unserer Auffassung entsprechen, hinzuwirken.

Berliner Pfundkurs, 26. Mai. 15.53 G., 15.56 B.
Berliner Dollarkurs, 26. Mai. 4.209 G., 4.217 B.
Privatdiskont 4,875 v. H. kurz und lang.
Dt. Abl.-Ank. 38.
Dt. Abl.-Ank. ohne Ausl. 2.95.

Postverkehr nach Rumänien. Alle in Postpaketen nach Rumänien eingeführten Erzeugnisse müssen von einem von der zuständigen Handels- oder Landwirtschaftskammer ausgestellten Ursprungszeugnis begleitet sein. Der Absender kann die von ihm beschafften Ursprungszeugnisse in die Pakete legen, muß dies aber auf der Paketkarte und der Zollinhaltserklärung vermerken. Die Einfuhr fremder Banknoten in Postsendungen nach Rumänien ist verboten.

Devisenregelung auch in Holland. Die holländische Regierung beabsichtigt, dem Parlament einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Regierung ermächtigt wird, den Devisenverkehr mit dem Ausland zu regeln. — Wenn es so weitergeht, wird bald der ganze internationale Handel unter Staatsaufsicht gestellt oder verstaatlicht werden. Die holländische Maßnahme richtet sich übrigens hauptsächlich gegen die deutsche Butterkontingentierung.

Die Mathias Hohner A.-G. Harmonikafabrik in Trossingen verzeichnet einen Reingewinn von 511 000 Mk., aus dem 6 (i. V. 8) Prozent Dividende verteilt werden. Auf neue Rechnung werden 153 000 Mk. vorgetragen.

Ludwigsburg, 26. Mai. Jahresbericht der Gemeinschaft der Freunde. Am 31. Dezember 1931 wurden bei der GdF. insgesamt 44 814 Bausparer mit 675 837 000 RM. Gesamtbausparsumme geführt. Im Berichtsjahr sind 3070 Bausparer mit 37 299 000 RM. Bausparsumme neu geführt worden. Seit Bestehen des Werks konnten bis Ende 1931 an 9428 Bausparer 151 617 000 RM. zugeteilt worden. In Aktiva und Passiva schließt die Bilanz mit rund 100 565 000 RM. ab. Die Einlagen der nichtbeteiligten Bausparer sind trotz der überaus schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse von 75 Mill. RM. Ende 1930 auf 83,9 Mill. RM. gestiegen. Die GdF. hat ihren Bausparern für deren Sparguthaben 1,77 Mill. RM. an Zinsen gutgeschrieben. Die allgemeinen Verwaltungskosten haben gegenüber dem Vorjahr um 9,5 Prozent abgenommen. Die Werbekosten konnten von 1,08 Mill. RM. auf 750 000 Reichsmark gesenkt, die Rücklagen um rund 8,4 Prozent erhöht werden; sie betragen 5,3 Mill. RM. gegenüber 4,9 Mill. RM. Ende 1930.

Vergleichsverfahren. Fa. Carl Christian Held, Großhandlung in Betriebsstoffen und Oelen in Stuttgart.

Arbeiterentlassung. Nachdem vor kurzem in der Nürtinger Strickwarenindustrie die Entlassung von insgesamt 200 Personen erfolgte, wurde mit Schluß der vergangenen Arbeitswoche aus einem einzigen Betrieb 50 Arbeiterinnen wieder das gleiche Schicksal zuteil.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 26. Mai. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugetrieben: 1 Ochse, 12 Jungbullen, 59 Rinder, 29 Kühe, 266 Kälber, 267 Schweine. Davon blieben unverkauft: 1 Ochse, 3 Jungbullen, 10 Kühe. Verlauf des Marktes: langsam.

	26. 5.	24. 5.
Ochsen:		
ausgemästet	—	29–34
vollfleischig	—	24–27
fleischig	—	21–23
Bullen:		
ausgemästet	25–26	25–26
vollfleischig	22–24	22–24
fleischig	—	20–21
Rinder:		
ausgemästet	34–36	34–36
vollfleischig	26–31	26–31
fleischig	22–24	22–24
gering genährt	—	—
Kühe:		
ausgemästet	—	22–26
vollfleischig	—	17–20

	26. 5.	24. 5.
Kühe:		
fleischig	—	12–15
gering genährt	—	9–11
Kälber:		
feinste Mast- und beste Saugkälber	—	42–45
mittl. Mast- und gute Saugkälber	38–40	42–45
geringe Kälber	26–30	24–30
Schweine:		
über 300 Pfd.	—	37–39
240–300 Pfd.	37–39	38–39
200–240 Pfd.	38–39	38–40
160–200 Pfd.	36–37	36–37
120–160 Pfd.	34–36	33–35
unter 120 Pfd.	34–36	33–35
Sauen:	—	26–30

Viehpreise. Biberach: Ochsen 330—458, Kühe 260—280, Kalbeln 320—430, Jungvieh 85—146, Schlachtkuh 220. — **Munderkingen:** Pferde 600—1000, Kühe 100—300, Kalbeln 200—380, Rinder 52—190, Ochsen 180—340, Farren 90—270. — **Osterdingen:** Kühe 100—420, Rinder bis 280, Kalbinnen 200—450 Mk.

Schweinemarkt. Biberach: Milchschweine 14—22. — **Ilsfeld:** Milchschweine 14—19. — **Munderkingen:** Mutterschweine 100 bis 120, Milchschweine 12—15. — **Sielmingen a. F.:** Läufer 30—35, Milchschweine 10—16. — **Osterdingen:** Milchschweine 15—20 Mk.

Das Wetter

Während sich im Westen ein ausgedehntes Hochdruckgebiet befindet, macht sich über Mitteleuropa immer noch Tiefdruck geltend. Für Samstag und Sonntag ist zwar mehrfach aufheiterndes, aber noch nicht beständiges, sondern zu weiteren vereinzelten Niederschlagsschauern geneigtes Wetter zu erwarten.

Hiezu die illustrierte Beilage „Feierstunden"

Gestorbene: Walter Ort, Kind 2½ J., Teinach / Martha Gauß, 19 J., Berta Weiß, 20 J., beide in Ottenhausen OA. Herrenberg.

Kommenden Sonntag, 29. Mai, große
Tanzunterhaltung 1435
im **Adlersaal** unter Mitwirkung der 1. Hohnloser Jazzkapelle aus Pforzheim. Wozu höfl. eingeladen wird.
Waldorf **Karl Walz.**

Sämtliche Zeitschriften
können abonniert werden in der
Buchhandlung
G.W. Zaiser, Nagold
Pünktliche Lieferung wird zugesichert.

Taschen-Fahrpläne
stets vorrätig bei
G. W. Zaiser, Nagold

Gute schwarze Holländer
Milchkuh
mit Kalb verkauft 1428
Jakob Geigle, U.-Zeltingen

Freiwillige Feuerwehr Nagold. 1434
Am **Sonntag, d. 29. Mai,** rückt die
2. Kompanie
aus. Antreten präzis 7 Uhr b. Magazin.
Das Kommando.

Viele Neuheiten in
Krepp-Servietten
25 Stck. in Cellophanpackung nur 50 Pfg.
Garnituren: enth. 1 Tischdecke u. 12 pass. Servietten nur 50 Pfg.
Krepprollen
in größter Farbenauswahl
Topfhüllen, Papierteller rund und oval
G. W. Zaiser, Nagold

Ruhige, kinderlose Familie sucht
3 Zimmer-Wohnung
Ang. unt. **N. A.** Nr. **1415** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Tonfilm-Theater
Heute abend 8.15
Der Stolz der 3. Kompagnie
ein ganz lustiger
Militärfilm
sowie 1425
tönendes Beiprogramm

Eisschränke
Eismaschinen
Eisformen
Speiseschränke
Speiseglocken
preiswert bei
Berg & Schmid 1431

LUGER
frisches Gemüse
Spargel
Kopfkohlraben
junger Spinat
Gurken 1432
zarte Rettiche Bund 10 ₰
Kopfsalat feste Köpfe Stck. 10 ₰
Rhabarber Pfd. 10 ₰

Apfelsaft
(alkoholfrei) und
Wildbader Sprudel
empfiehlt 1190
Johs. Henne, Küferei und Weinhandlung.

Gastwirte! Hotelgewerbe u. Hausfrauen
Ihre alte Bestecke werden geschliffen, poliert, rostfrei gemacht
Verchromt
in bester Ausführung per Stück **nur 45 Pfg.**
Ein Putzen nicht mehr nötig.
Hermann Katz, Esslingen a. N.
Mühl, Beutau 13

STATT KARTEN!
Nagold
Hochzeits-Einladung
Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Sonntag, den 29. Mai 1932
stattfindenden Hochzeits-Feier in das Gasth. z. „Rose" in Nagold freundlichst einzuladen 1431
Gotthilf Wiedmaier
Holzbildhauer, Sohn des Christ. Wiedmaier Platzmeister, in Nagold
Ella Levy
Tocht. d. Simon Levy, Kaufm., in Dahn (Pfalz)
Kirchliche Trauung 12 Uhr in der ev. Stadtkirche

Einklebe-Album.
In großer Auswahl und jeder Preislage bei
Buchhandlung G. W. Zaiser

Sommer-Sprossen
wo nichts half — hilft immer 565
Frucht's Schwanenweiß
— ℳ 1.60 und 3.15 —
Vorstadt-Drog. W. Leische.

Auf 1. Okt. ist eine schöne, sonnige, staubfreie
4 Zimmer-Wohnung
mit Veranda und Zubehör **zu vermieten.**
Auskunft erteilt die Geschäftsstelle. 1429

Heute abend
Punkt 8¼ U.
Gesamtprobe
Traube.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw